

Sonderschullehrer/innen sind besonders gefordert

Bericht über eine multifaktorielle Erhebung der sonderpädagogischen Arbeit in den kantonalen Sonderschuleinrichtungen mittels semistrukturierter Interviews.

Nach 4 spannenden und inhaltsreichen Wochen Praktikum in Hamburger Integrationsklassen war die Neugierde gross, die im Kanton Glarus vorhandenen sonderpädagogischen Schuleinrichtungen näher kennen zu lernen. Dieses Interesse war, nebst einer weiteren geforderten Praktikumsarbeit, Anlass für den 53-seitigen Bericht.

Das Interview thematisierte die persönliche Arbeitsphilosophie und die für die Arbeit als wichtig erachteten Fähigkeiten. Ein zweiter Faktor beschäftigte sich mit Fragen über besondere Unterrichtsmethoden und den beobachteten Auswirkungen auf die SchülerInnen. Ebenso wurden Möglichkeiten und Bedarf fachlicher Unterstützung angesprochen. Der dritte Themenbereich erfasste Gedanken und Erfahrungen zu Teamarbeit und Schulleitung. Zusammenarbeit mit den Eltern und Zukunftsvisionen bildeten den Abschluss der Interviewfragen.

Ausschnittweise sollen hier einige wichtige Ergebnisse der 32 Interviews zusammengefasst werden.

Ausbildung und Professionalität

Eine heilpädagogische Ausbildung (HPA) haben 53% der SonderschullehrerInnen (für schulisch bildungsfähige Kinder) absolviert. Die Personen ohne HPA arbeiten im Schnitt seit 4 Jahren als Sonderpädagoge/in. Dabei unterrichten doppelt soviel Frauen wie Männer ohne HPA.

Der Ausbildungsunterschied ist keine Nebensache, zeigen sich doch bei verschiedenen Themen damit zusammenhängende Differenzen in der Wahrnehmung und Einschätzung ihrer Arbeit. So kann z.B. unter dem Thema 'Wichtige Fähigkeiten für die sonderpädagogische Arbeit' aufgezeigt werden, dass Personen ohne HPA mehr emotional- und gleichzeitig mehr stressorientierte Angaben machten, wohingegen Personen mit HPA vermehrt auch auf fachliche und kognitive Fähigkeiten verwiesen. Es zeigt sich eindeutig, dass eine HPA bei der Schulung von lern- und verhaltensauffälligen Kindern für Schüler und Lehrer vorteilhaft ist. Dem Image von Sonderpädagogen als 'Lehrer zweiter Klasse' muss damit eine klare Absage erteilt werden.



Professionalität verlangt nach Support

Wer nun glauben wollte, dass alle schulischen Probleme mit einer HPA ausreichend gelöst werden könnten, der irrt sich. Personen mit HPA verfügen meist über ein grösseres Netz an Beratungsmöglichkeiten, als diejenigen ohne HPA. Dennoch erachten sehr viele von ihnen weiteren fachspezifischen Support als notwendig, aber leider nur beschränkt gegeben. Viele der LehrerInnen gaben an, Probleme im KollegInnenkreis zu besprechen. Unter dem Titel 'Wünsche an die ED' wurde nochmals appelliert, die Wichtigkeit des sonderpädagogischen Auftrages ernst zu nehmen und dem in Form von fachspezifischer Unterstützung, vermehrten Schulbesuchen, besserer Selektion und Fortbildung gerecht zu werden. Explizit wurde zur besseren Unterstützung die Schaffung eines eigenen Sonderschulinspektorates vorgeschlagen.

Sonderpädagogik als Herausforderung

Insgesamt zeigt sich in den Äusserungen zu allen Fragen sehr viel Engagement. Im Thema 'Arbeitsphilosophie' tritt dies am stärksten zutage. Das Kind als Ganzheit annehmen, und es sich selbst in seiner Individualität erfahren lassen, diagnostisch vorhandene Ressourcen aufspüren und diese bestmöglichst fördern, sein Selbstwertgefühl entgegen allen Behinderungen stärken, offene Kommunikation, das sind nur

wenige Stichworte aus der grossen Palette von Gedanken. Sonderschule kann aber auch für die LehrerInnen eine Entwicklungsmöglichkeit beinhalten: Ungebunden an streng formulierte Jahresziele und Elternerwartungen ist schülerzentriertes pädagogisches Arbeiten möglich, woraus sich eine sehr befriedigende Tätigkeit eröffnet.

Cornelia Nussle-Stein

Beglingen, 8753 Mollis 055/612 33 18

Studium in Psychologie, Neuropsychologie und Sonderpädagogik an der UNI Zürich. Seit 13 Jahren Mal- und Ausdruckstherapeutin in eigener Praxis.

Die Arbeit kann beim Schulinspektorat eingesehen oder bei der Autorin bestellt werden.

Schulgemeinde Filzbach

Auf das Schuljahr 1998/99 mit Beginn am 17. August 1998 können wir

einer Kindergärtnerin/einem Kindergärtner

eine volle Stelle anbieten. Wenn Sie die Stelle bereits am 1. Juni antreten können, ist das vorteilhaft.

Unsere jetzige Kindergärtnerin zieht Ende Mai auf die Alp.

Auskunft erteilen Ihnen die Kindergärtnerin Salome Lüthi (Tel. 055/614 12 49) oder die Präsidentin der Kindergartenkommission Ros Niederer-Grimm (Tel. 055/614 18 20 oder 614 11 55).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bis 28. Februar 1998 an diese Adresse:

Schulrat Filzbach

Annemai Kamm-Elmer, Präsidentin

8757 Filzbach

Tel. 055/614 12 57